

Zgodovinski društvo  
Maribor



# Wagner Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung,  
Buchdruckerei, Maribor,  
Jurčičeva ulica 4. Telefon 24  
Zerungspreise:  
Abholen monatlich . . . S. 20.-  
Zustellen . . . . . 22.-  
Durch Post . . . . . 30.-  
Durch Post viertelj. . . . . 60.-  
Einzelnummer . . . . . 2.-  
Ausland: monatlich . . . D. 10.-  
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außer, als für mindestens 1/4 Jahr einzuweisen. In beauftragten Briefe ohne Marke werden nicht bez. Ablicht. Informativannahme in Maribor bei der Adressat: ulica der Zeitung, Jurčičeva ulica 4. 11. Jahrgang der Zeitung und Artikel, in Jahrgang bei Woher und Woher, in Graz bei Hentzel, Stalger, "Zentral", in Wien bei allen Buchhandlungen gezeichnet werden.

## Die Marburger Zeitung und die Deutschen.

Die im Zuge befindliche Organisation der deutschen Partei, mit welcher die Deutschen als aktiver Faktor in das öffentliche und politische Leben treten, scheint uns ein so bedeutungsvolles Ereignis, daß wir uns veranlaßt fühlen, unsere Leser, die ja hauptsächlich Deutsche sind, über die Gesichtspunkte zu informieren, die wir auf Grund der geänderten Verhältnisse in der Behandlung deutscher Angelegenheiten einhalten wollen, denn nur klare Beziehungen können die Freundschaft erhalten.

Während wir in der Vergangenheit bei dem latenten Konflikte, der zwischen Slowenen und Deutschen besteht, unsere Aufgabe hauptsächlich darin erblickten, die vorhandenen Gegensätze auszugleichen, zu mildern, glauben wir fortan dieser Aufgabe noch eine neue hinzuzufügen zu müssen, und das ist die des ehrlichen, uneigennütigen Ratgebers.

Wir sind fest davon überzeugt, daß so mancher Deutsche die Rolle, die wir uns da anmaßen, anbrenglich finden und mit der Anwendung abwehren wird, auf einen ungebetenen Rat verzichten wir, doch wollen wir uns auch diese Zurechtweisung gefallen und uns durch sie in unserer Auffassung nicht stören lassen, in der Überzeugung, daß unser Rat vielleicht doch auch willige Ohren finden und durch deren Einfluß mitunter zu einer heilsamen Wirkung beitragen wird.

Diese neue Rolle, die wir uns sofort zu rechtgelegt hatten, als die Nachricht von der Organisation der Partei der Deutschen in die Öffentlichkeit drang, bildete auch die Grundlage für die Ausführungen, die wir bisher in unserm Blatte der Organisation der Deutschen widmeten.

Diese Intention wurde von der „Sillier Zeitung“ nicht herausgehört, dies beweist uns deren Leitartikel vom 12. d. M., in welchem sie den von unserer Blatte am 7. Feber unter dem Titel „Unsere nationalen Minderheiten“ gebrachten Aufsatz einer Betrachtung unterzieht, indem sie schreibt:

„Die „Marburger Zeitung“ beweist in ihrem Leitartikel vom 7. Feber ein ganz richtiges Gefühl, wenn sie von unserer Partei sagt, daß deren Existenz auf den Streit im Lager der staatsbildenden Nationen ernüchternd wirken könnte, wozu uns unsere kulturelle und wirtschaftliche Stärke geradezu prädestiniert.

Die Partei könnte den Staatgründern die Augen öffnen und sie auf die wirklichen, d. h. auf die sozialen Bedürfnisse aufmerksam machen und sie der realen Arbeit zuführen. Wir begrüßen diesen Umschwung der Ansichten, denn wir haben vor kurzem in diesem Blatt gelesen, daß wir die Verneuerer sein sollen. Aus dieser früheren Mentalität war es auch zu erklären, daß man auf unsere wirtschaftlichen und kulturellen Anregungen nirgends reagiert hat.“

Wir gestehen offen, uns dessen nicht bewußt zu sein, daß in unseren Ansichten ein Umschwung eingetreten wäre, ebensowenig, daß wir den Deutschen die Rolle der Verneuerer zugewiesen hätten. Wir erinnern uns wohl, den Deutschen, und speziell den Deutschen in Slowenien den Rat gegeben zu haben, auf das nationale Milieu Rücksicht zu nehmen, unter welchem sie leben, und dies taten wir aus voller Überzeugung und können im Interesse des bürgerlichen Friedens auch heute nur davor warnen, in ihrer Politik das Hauptgewicht auf das nationalistische Moment zu legen. Wenn speziell diese empfohlene Mäßigung so aufgefaßt wurde, daß die Deutschen die Verneuerer sein sollten, dann wollen wir zugeben, daß wir richtig aufgefaßt wurden.

Zu demselben Aufsatze widmet uns die „Sillier Zeitung“, nachdem sie ihre Auffassung über die Tätigkeit der deutschen Partei kurz skizzierte, nochmals ihre Kritik; sie lautet:

„Das sind Ziel und Richtung der neuen Partei. Nur so hätten die Bestrebungen aufgefaßt werden dürfen, und wenn man uns ganz richtig verstanden hätte, so wäre wohl das Schlusswort im vorzitierten Leitartikel ausgeblieben, nämlich daß wir zur Verschärfung des kammerpolitischen Drudes beitragen wollten und also nichts weniger als staatsfremd sein könnten.“

Demgegenüber lassen wir den Wortlaut des von uns gebrachten Satzes folgen. Er lautet: „Sollten aber auch sie (die nationalen Minderheiten) in rein nationalstisches Fahrwasser geraten oder als Zünglein an der Waage zur Verschärfung eines kammerpolitischen Drudes beitragen, dann wäre ihre Tätigkeit wohl verhängnisvoll und nichts weniger als staatsfremd.“

Obwohl wir glauben, nicht besonders darauf hinweisen zu müssen, daß da eine ganz mißverständliche Auffassung vorliegt, die wir zu erzielen nicht die Absicht hatten, so wollen wir doch zur Illustrierung unseres Gedankenganges nur an die Rolle erinnern, die zum Beispiel der Klub der muslimanischen Organisation in der Konstituante spielte. Der Klub war auch ein Zünglein an der Waage. Trotz seines autonomistischen Verfassungsprogrammes, das er aus opportunistischen Gründen zurückstellte, stimmte er für die Verfassung und trug so zu dem Druck bei, der die Entwicklung der kroatischen Frage ermöglichte. Wären die Muslimanen ihrem Verfassungsprogramm treu geblieben, wer weiß, ob die Verfassungsfrage nicht eine glücklichere Lösung gefunden hätte. Nur vor einer solchen Rolle, wie sie die muslimanische Minorität spielte, wollten wir die nationalen Minderheiten warnen, und nichts weiter.

Dies zur Orientierung unserer Leser, wobei wir den Eindruck nicht vermeiden können, daß uns die „Sillier Zeitung“ nicht viel Vertrauen schenkt oder auch die Neigung besitzt, uns schwarz anzustreichen, wenn wir uns dagegen nicht wehren

## Ägypten und Indien.

Ägypten und Indien, die Stützen des britischen Weltreiches, sind scharf umbrödet. In beiden Ländern arbeitet die nationalistische und panslamitische Propaganda und in beiden Ländern gärt es, wüten ernste Aufstände gegen die englische Herrschaft. Sowohl in Ägypten wie in Indien fordert man das Recht der Selbstbestimmung. England steht vor einem ersten Kampf um die großzentralistische Kraftquelle seines Weltreiches, und es scheint entschlossen, diesen Kampf jetzt aufzunehmen und durchzuführen.

Am 15. November wurden die von dem ägyptischen Ministerpräsidenten Adli Pascha Deggien und Lord Curzon über die zukünftige Stellung Ägyptens zu England geführten Verhandlungen durch die Ägypter erneut abgebrochen. Sie scheiterten wie auch die früheren ägyptisch-englischen Verhandlungen an dem deutlich erkennbaren Bestreben der Engländer, die den Ägyptern gewährten Vorrechte durch gewisse Forderungen ihrerseits wieder zu entkräften und somit die englische Herrschaft über die Nillande auf dem Wege scheinbarer Zugeständnisse wieder zu festigen. Auf der einen Seite bot England den Ägyptern zwar die Aufhebung des Protektorats und die Umwandlung des Landes in ein Bundesverhältnis, auf der anderen Seite aber forderte es gleichzeitig für sich die Aufsicht über die ägyptische Außen- und Innenpolitik, einschließlich der Finanzen, sowie vor allen Dingen unter dem Deckmantel, die Verbindungslinien seines Weltreiches und dessen weitgehende wirtschaftliche Interessen sichern zu müssen, das Recht, ganz Ägypten auch weiterhin nach eigenem Gutdünken militärisch besetzt zu halten. An dem Verhältnis des Sudan zu England und Ägypten sollte sich durch den abzuschließenden Vertrag nichts ändern. Die Ägypter erkannten das englische Mandat und lehnten die englischen Forderungen ab. Sie gaben zwar die Berechtigung einer militärischen Sicherung der Verbindungslinien des englischen Weltreiches zu, verstanden aber darunter nur den Suezkanal und wollten auch an diesen nur dort englischen Garnisonen zugestehen, wo sie für die Sicherung des Kanals erforderlich sind, in Port Said und Suez. Der zu England neigende Ministerpräsident Adli Pascha Deggien wurde nach Kairo zurückberufen und mit seinem Kabinett zum Rücktritt gezwungen. Die Führung ging auf den das allgemeine Vertrauen besitzenden und der radikalen Strömung der Nationalisten angehörenden Said Ragul Pascha über, der als Führer der radikalen Strömung der ägyptischen Nationalisten und als erbitterter Engländerfeind einen so nachhaltigen Druck auf die ägyptischen Parteien ausübte, daß sich kein anderer Politiker bereit fand, die Nachfolge Adli Paschas anzutreten. Ragul Pascha wurde daraufhin auf Befehl des englischen Oberkommandos Lord Allenby verhaftet und über Suez nach der Insel Ceylon deportiert. Die Folge dieser Maßnahme waren blutige Unruhen in Kairo, Alexandria und anderen größeren Plätzen Ägyptens. Die Engländer griffen in schärfster Weise ein und waren dank Belagerungszustand und rücksichtsloser Anwendung der Schusswaffe und des Kampfflugzeuges sehr bald Herren der Lage.

Nicht weniger schwer und drohend sind die Wetterwolken, die sich über Indien zusammenballen. Den Führern der indischen Freiheitsbewegung, vor allem dem Hindu Ghandhi, ist es gelungen, die inneren Gegensätze zwischen den Indern zu überbrücken und Be-

strebungen der verschiedensten Art, den asiatischen Vätern der Hindus sowohl wie das Eintreten der Mohammedaner für den Schicksal und den Kampf für die wirtschaftliche Unabhängigkeit Indiens in ihr Programm einzubziehen. Dieser durch Gandhi herbeigeführte Zusammenschluß aller indischen Völkernisse und Kasten zu einem einheitlichen englandfeindlichen Bunde zeigte sich am klarsten in dem Mitte August unter den mohammedanischen Moplahs als Reaktion gegen das von England unerklärte griechische Vordringen auf Angora ausbrechenden Aufstand, in der Boykottbewegung, der sogenannten „swadeshi“, der Hindus, bei dem Besuch des Prinzen von Wales und schließlich auf dem kürzlich abgehaltenen allindischen Kongress in Achmedabad. Den Engländern ist zwar unter außerordentlich großen Verlusten und in hartnäckigen, monatelangen Kämpfen die Unterwerfung der Moplahs gelungen, der Gesamtbewegung sind sie aber noch nicht Herr geworden. Diese hat vielmehr durch die bei der Unterdrückung des Moplahsaufstandes angewandten englischen Methoden neue Nahrung erhalten. Die Boykottbewegung gegen die englischen Waren nimmt immer umfangreichere Ausdehnung an, so daß die Rückwirkung auf die Textilindustrie im Mutterlande außerordentlich stark zu spüren ist. Der Prinz von Wales aber ist überall, wohin er in Indien kam, von der Bevölkerung boykottiert worden und auf dem allindischen Kongress in Achmedabad hat Gandhi selbst alle indischen Nationalisten aufgefordert, jeder Maßnahme der anglo-indischen Regierung gegenüber passive Resistenz zu üben und die Zahlung der Steuern einzustellen. Zu diesen Sorgen kommen für die Engländer noch die Schwierigkeiten an der Nordwestgrenze Indiens, wo die Einfälle der englandfeindlichen Waffri-Banden trotz der letzten Zugeständnisse Englands an Afghanistan nicht aufhören wollen und die Engländer nicht unbedeutende blutige Verluste kosten.

Die Unruhen in Indien und Ägypten sind ein Symptom für das neue Leben, das im Orient erwacht ist. Es ist den Engländern trotz aller Versuche bisher nicht gelungen, die in den einzelnen, zu seiner Machtsphäre gehörenden Ländern des Orients entfaltete nationalistische Bewegung in das von ihnen gewünschte Fahrwasser zu lenken, im Gegenteil, das riesige orientalische Pulverfaß ist dank der Wirkung der im Orient von allen Seiten gegen die englische Weltmachtstellung arbeitenden Kräfte zum Bersten voll. Zweifellos wird England, falls der Machtkampf zwischen ihm und den beiden Hauptstützen seines Weltreiches, Ägypten und Indien, jetzt zum gewalttätigen Austrag kommen sollte, in diesem Kampfe Sieger bleiben. Ob es dadurch aber die ihm an seinen empfindlichsten Stellen drohenden Gefahren auf die Dauer bannen und die dort harrenden Probleme einer endgültigen Lösung zuführen wird, muß fraglich erscheinen.

## Telephonische Nachrichten.

Belfast.  
WBK. London, 14. Februar. (Wolff.) Die Schießerei in Belfast dauert heute vormittags fort. Seit 8 Uhr morgens wird ununterbrochen geschossen. Drei weitere Personen wurden getötet. Bei den Kämpfen der letzten zwei Tage sind bisher 18 Personen getötet und 50 verletzt worden.

Redaktion.

**Genua.**

WKB. London, 14. Februar. Das Reuters-Büro meldet aus Washington: Im Weißen Hause wurde heute erklärt, der Grund für den Aufschub der Entscheidung bezüglich der eventuellen Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua sei die Tatsache, daß offizielle Informationen über Ziel und Tragweite der Konferenz fehlten. Die allgemeine Auffassung in den amtlichen Kreisen gehe dahin, daß die Vereinigten Staaten nicht in offizieller Eigenschaft an der Konferenz teilnehmen können, falls sie am 8. März eröffnet würde.

WKB. Paris, 14. Februar. (Sunkspruch.) Die in Paris tagende Konferenz der ausländischen Gläubiger Russlands, hat einstimmig Entschlüsse angenommen, worin von der Räteregierung die Anerkennung der Schulden gefordert wird. Weiters wird darin verlangt, daß Sowjetrussland noch vor seiner Zulassung zur Konferenz von Genua die nötigen Sicherungen geben muß. Der Inhalt dieser Entschlüsse wird allen Regierungen der an der Konferenz von Genua teilnehmenden Mächte bekanntgegeben werden.

**Die Beendigung des Streiks im Ostrauer Revier.**

WKB. Märkisch Ostrau, 14. Februar. (Tschchoslowakisches Press-Büro.) Heute vormittags wurde auf 11 von den 45 Schächten der Ostrau-Karwiner Reviers gearbeitet. Man erwartet, daß morgen auch auf den übrigen Schächten die Arbeit aufgenommen werden wird. Obwohl die Kommunisten dagegen agitieren, wurden Versammlungen einberufen, worin sie den Prager Unterhändlern das Mißtrauen aussprachen und eine allgemeine Abstimmung auf allen Schächten fordern. In allen übrigen Revieren wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

**Attentat.**

WKB. Helsingfors, 14. Februar. (Wolff.) Heute nachmittags wurde auf den Minister des Inneren Atavonodi, als er vor seiner Wohnung aus dem Automobil stieg, drei Revolvergeschosse abgegeben. Bei dem Transport ins Krankenhaus, erlag er an seinen Verletzungen. Der Mörder wurde verhaftet.

WKB. Helsingfors, 14. Februar. (Wolff.) Der Mörder des Ministers des Inneren ist ein Kaufmann, namens Ernst Tandefeld, der niemals eine politische Rolle gespielt hat. Er wird für nicht vollzurechnungsfähig gehalten.

**Ein fonderbares Duell.**

Von Friedrich Gerstäcker.  
(Nachdruck verboten.)

„Das ist“, fuhr Mr. Nagley fort, „Gott sei Dank jetzt abgewandt. Unser Boot war schneller als das Eure — wir blieben fast die ganze Zeit dicht hinter Euch, und der Kapitän, dem ich die Einzelheiten erzählte, hatte mir fest versprochen, mich dort an Land bringen zu lassen, wo Euer Boot anlegte. Hier in Memphis war das das erste Mal der Fall, und Eure Person, mit der kurzen zweifärbigen Weste, die hier bei uns im Westen eine feltene Erscheinung ist, wurde mir rasch von den Leuten am Ufer beschrieben. — Das übrige wißt Ihr selber, und wenn Ihr jetzt noch glaubt, daß ich Euch Unrecht getan, so stehe ich Euch mit jeder Waffe zu Diensten.“

Raffson schwieg; er hatte schon lange sein Messer in die Scheide zurückgeschoben, und schaute finstern, aber geduldet vor sich nieder; bis dahin glaubte er sich in vollem Recht, das ihm die freie Wahl der Geliebten gegeben, jetzt aber trat die Sache plötzlich in ein anderes Licht. Er war im Begriff gewesen, wenn auch unbewußt, ein Verbrechen zu begehen und das Wesen zu verderben und elend zu machen, das er von ganzer Seele liebte — arme Jenny! Und ihrem Gatten, der sich für sie sorgte...

**Irland, Indien und Aegypten.**

WKB. London, 14. Febr. (Wolff.) Churchill teilte im Unterhaus mit, daß die Regierung angeordnet habe, die Räumung Irlands durch britische Truppen zu unterbrechen. Collins wird aus Irland nach London kommen, um mit der britischen Regierung zu beraten. Er hat telegraphisch mitgeteilt, daß er Schritte zur Freilassung der Entmisseten unternommen habe. Der Premierminister von Ulster erklärte, wegen der Entführung herrsche große Aufregung.

WKB. London, 14. Febr. (Wolff.) Im Oberhaus erklärte der Lordkanzler, die Lage in Irland sei äußerst ernst. Offenbar stehe der Großteil der republikanischen Armee hinter der provisorischen Regierung, aber in verschiedenen Gegenden widersetzten sich die Truppen ihrem Befehle. Die provisorische Regierung tue zweifellos ihr Bestes, um ihrem Willen Gehorsam zu verschaffen. Man müsse ihr deshalb helfen, soweit dies die Verpflichtungen Großbritanniens gegenüber Ulster zuließen.

**Deutsch-polnische Konferenz.**

WKB. Genf, 14. Februar. (Schweizerische Depeschen-Agentur.) Heute nachmittags wurde unter dem Vorsitze Kalenders die deutsch-polnische Konferenz eröffnet.

**Die Faszistenunruhen in Fiume.**

WKB. Fiume, 15. Februar. Gestern kam es zu neuen Faszistenunruhen in der Stadt. Gegen 4 Uhr nachmittags überfielen die Faszisten mit Bomben und Gewehrfeuer das fumaner Polizeiamt, wobei sich ein blutiger Kampf entwickelte. Es gab auf beiden Seiten mehrere Tote und Verwundete. Dann plünderten die Faszisten einen Waggon Uniformen, der aus Wien für die fumaner Polizei angekommen war, übergoßen einen Teil der Uniformen mit Petroleum und Benzol und steckten sie in Brand. Die fumaner Bevölkerung befindet sich in großer Unruhe. Viele Familien flochten flüchten, doch haben die Faszisten die Ausgänge der Stadt mit starken Patrouillen besetzt.

**Zugseinstellung.**

WKB. Wien, 14. Febr. Aus Sparungsrücksichten wird im Einvernehmen mit der beteiligten jugoslawischen und italienischen Bahnbewirtschaftung am Samstag den 18. d. M. in der Strecke Klagenfurt-Abding-Görz, Triest-St. Andra der Verkehr der seit langer Zeit sehr schwach benützt ist, die Tages-schnellzüge Wien-Südbahnhof-Villach abschließende Schnellzüge (Klagenfurt Hauptbahnhof ab 17.55 Triest-St. Andra an 0.30 zurück Triest-St. Andra ab 5.25 Klagenfurt Hauptbahnhof an 12.10) vorübergehend eingestellt.

WKB. London, 14. Febr. (Wolff.) In Fortsetzung der Adressdebatte brachte Townshend einen Änderungsantrag ein, der besagt, die Erregung und die Unruhe in Indien seien auf das Verhalten der englischen Regierung während der drei letzten Jahre zurückzuführen. Der Abänderungsantrag läuft auf ein Staatsvetum gegen die Regierung hinaus. Staatssekretär für Indien Montague erklärte, die Lage in Indien erfülle ihn mit Besorgnis. Es sei heute unmöglich, ein Land im Zustande voller Isolierung zu halten. Der Staatssekretär weist auf die Unruhen in Indien hin. Es sei zu schweren Ausschreitungen gekommen, die mit Gewalt unterdrückt werden mußten.

WKB. Paris, 14. Febr. (Sunkspruch.) Der englische Oberkommissär für Aegypten hatte mit dem englischen Kabinett mehrere Besprechungen, die eine Annäherung der beiderseitigen Auffassungen zur Folge hatten.

**Grubenunglück.**

WKB. Gleiwitz, 14. Februar. (Wolff.) Infolge eines in einem Blindschacht der Gleiwitzer Gruben ausgebrochenen Brandes wurden 75 in der Grube befindlichen Bergleute durch Kohlenoxydgas betäubt. Zwei von den Arbeitern mußten in das Knappenschichtslazarett gebracht werden. Die Knappenschicht wohlauf. Die Rettungsmannschaften haben die Brandstätte abgedämpft.

**Plenarsitzung des Finanzausschusses.**

Beograd, 14. Febr. Heute fand eine Plenarsitzung des Finanzausschusses statt, in welcher die Debatte über die Budgetzwölftel für die Monate März und April fortgesetzt wurde. Ueber Antrag des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Dr. Nikšić wurde beschlossen, in Tirana eine Gesandtschaft zu errichten. Der Antrag einiger Abgeordneter, die Gesandtschaften in Madrid und Bern als weniger wichtig anzulassen, blieb einstweilen unerledigt. Der Ausschuß verhandelte sodann den Voranschlag des Ministeriums für Volksgesundheit. Nach dem Berichte des Referenten bestehen in Jugoslawien zwei Arten von Krankenhäusern: staatliche und autonome. In den Spitälern Serbiens, sowie auch in Kroatien und Slavonien entstand eine Krise infolge des Zustromens russischer Flüchtlinge, von denen etwa 5000 in den Krankenhäusern liegen. In Slowenien übernahm im Jahre 1918 die Regierung fast alle autonomen Krankenhäuser in staatliche Regie. Nach dem Antrage mußten alle Krankenhäuser verstaatlicht werden. Der Antrag des Ministeriums für Volksgesundheit sieht zu diesem Zwecke einen Kredit von mehreren Millionen vor, Finanzminister Dr. Kumandić erklärte jedoch, in den Budgetzwölfteln nur auf jene Posten eingegangen zu können, die sich auf die Verpflegung, Beleuchtung und Beheizung beziehen.

Schließlich wurde für die staatlichen Krankenhäuser in Serbien und Montenegro 2.228.000 Dinar, für die Krankenhäuser in den neuen Gebieten aber 1.700.000 Dinar genehmigt. Der Ausschuß bewilligte weiter 825.000 Dinar für die Studentenkassen der Universitäten. Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten wurde die Verhandlung über die Budgetzwölftel beendet. Die Erörterung im Plenum des Abgeordnetenhauses beginnt am 16. d. M.

**Die Anleiheverhandlungen.**

Beograd, 15. Febr. Der Finanzminister hat seine Verhandlungen mit dem englischen Bankier Golton für die Anleihe fortgesetzt. Seine Ankunft in Beograd sollte dieser Tage erfolgen, doch scheint es, daß sie sich solange verzögern dürfte, bis nicht die letzten Bedingungen unserer Regierung in London angenommen sein werden. In letzterer Zeit ist noch ein anderes Angebot gemacht worden, und zwar hat ein Schweizer Bankhändler unserer Regierung eine Anleihe von 50 Millionen Schweizer Franken, was etwa 750 Millionen Dinar gleichkäme, angeboten. Unser Finanzminister ist auf dieses Angebot eingegangen und hat dem Schweizer Bankhändler unsere Bedingungen für die Anleihe bekanntgegeben.

**Die Konferenz der Kleinen Entente in Beograd.**

Beograd, 14. Febr. Die heutige „Pravda“ berichtet, daß die Experten der Kleinen Entente Samstag den 18. d. M. in Beograd zu Beratungen zusammenkommen werden. Die meritorischen Verhandlungen dürften aber erst nach der Rückkehr des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Beneš von seiner Reise nach Paris und London begonnen werden.

Beograd, 14. Febr. Unserer Regierung ist bisher aus Rom keinerlei Antwort auf die Note zugegangen, worin sie verschiedene Aufklärungen über die Konferenz von Genua verlangt. Deshalb konnte sie auch keine Antwort auf die Einladung zur Teilnahme ergehen lassen. In politischen Kreisen erwartet man, daß zwischen Poincaré und Dr. Beneš in Paris ein Einvernehmen hinsichtlich der Konferenz von Genua erzielt wird, welche auch für unseren Staat zufriedenstellend sein dürfte. In diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß die Kleine Entente in Genua sich dem Standpunkte Poincarés anschließen wird.

**Kurze Nachrichten.**

WKB Paris, 14. Februar. (Wolff.) Der Nationalrat des allgemeinen Arbeitsverbandes hat heute zwei wichtige Bestimmungen vorgenommen. Dem Verwaltungsrat an dessen Spitze Souhauz steht, wurde mit 92 bei zwei Stimmenthaltungen das Vertrauen ausgesprochen und seine Geschäftsführung gebilligt. In der zweiten Abstimmung wurde der Antrag einen außerordentlichen Kongreß abzuhalten mit 86 gegen 8 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt.

ben trachten? Er sah zu dem Amerikaner auf, dessen Blick fest auf ihm ruhte, als ob er die Gedanken lesen wollte, die ihm durch die Seele glitten. Da plötzlich streckte er ihm die Hand entgegen.

„Ich habe Unrecht getan“, sagte er, „schweres Unrecht, und nicht allein, ohne es zu wissen, an Euch, sondern auch an einem Wesen, dem ich nur Liebes und Gutes erzeigen — das ich glücklich machen wollte — verzeiht es mir.“

Der Amerikaner nahm die dargebotene Hand und sagte treuherzig: „Daß Ihr es einseht, bestärkt mich in dem, was ich von Euch dachte, ich selber fühle auch, daß ich Euch vielleicht auf eine zu harte Probe gestellt — wir sind quitt und“ — setzte er lächelnd hinzu — „leid dabei versichert, daß ich nicht an Eurem Mute zweifle, weil Ihr die Luntten ein wenig allzu früh aus den Zwiebeljäckern gerissen habt. Wenige Menschen wären vielleicht so unge darauf sitzen geblieben.“

„Ich verdiene den Spott —“  
„Aber nur unter uns“, sagte der Amerikaner ernst; „Bentley ist ein alter Freund von mir und schwört — braucht auch gar nicht zu wissen, wie wir uns geinigt haben. Jetzt holt Eure Bläse und Euer Geld und laßt uns gehen. Ich mag Jenny nicht so lang allein lassen.“

„Und darf ich Abschied von ihr nehmen?“ fragte Raffson, während ein unendliches weiches Gefühl seine Brust zusammenzog.  
„Ja, nicht der Amerikaner — wir wollen beide zu ihr gehen.“

Schweigend schritten die beiden Männer nach der Stadt zurück; als sie aber Bentleys Hütte passierten, wollte dieser sie nicht vorbeilassen, ehe sie nicht noch einmal getrunken hätten.

„Hallo, Boys!“ rief er ja an — „sichon wieder da? Ich habe ja gar nichts knallen hören?“

„Eure Zwiebeln haben verjagt, Alter!“ lachte der Amerikaner, „aber der Fremde hat sich wie ein Mann benommen.“

„Dann muß er auch trinken!“ rief der Alte — „kann gar niemand hier vorbeikommen, ohne zu trinken, bei Gott nicht.“

Es half nichts; sie mußten ihm Bescheid tun, und erst dann ließ er sie ziehen und versprach auch, die „Pulverfässer“ aus dem Weg zu schaffen, damit da draußen kein Unglück passiere.

In Raffsons Brust kämpften aber auf dem Rückweg in die Stadt die widersprechendsten Gefühle miteinander. Hatte der Amerikaner ihm die volle Wahrheit gesagt — war Jenny wirklich schon sein Weib? — Aber er durfte nicht zweifeln und Jennys eigenes, wunderliches und rätselhaftes Verhalten bestätigte ja doch auch fast jedes Wort,

das er über ihre geistige Krankheit gesprochen.

Und wie würde sie ihn jetzt empfangen? Wenn sie ihn wieder um seinen Schutz und Beistand anflehte, dürfte er ihn ihr versagen? — War es nicht sogar besser, daß er selber mit ihr zu ihres Vaters Hütte zurückkehrte, um dort die volle Beistätigung des Furchtbaren zu erfahren? Er wußte selber nicht, was er tun, wie er handeln sollte, und noch von den quälenden Gedanken bedrängt, erreichte sie endlich das Hotel wieder, in welchem Raffson an dem Morgen eingekehrt war.

Unten im Hausflur begegnete ihnen die Wirtin

„Mit der Lady oben, und wie geht es ihr?“ fragte der Amerikaner.

„Gewiß, und vortrefflich geht es ihr“, sagte die alte Dame, „so heiter war sie den ganzen Morgen und hat mir so viele Geschichten erzählt, daß ich ein paar Mal herzlich haben lachen mußte. Dann aber überkam sie plötzlich eine Angst, daß Euch, Sir, etwas zugefallen sein könnte, weil Ihr nicht zurückkehrt. Jetzt ist sie wieder ruhiger und scheint sich getröstet zu haben. Geht nur hinauf zu ihr; ich komme gleich, nach Nr. 7 ist meine Stube.“

„Kommt, Fremder!“ sagte der Amerikaner. „Wir müssen beide zu ihr gehen.“

Raffson folgte ihnen, und als sie die Türe öffneten, stand Jenny mitten in der Stube

WAB Prag, 14. Februar. Wie die Tribuna erfährt, sollen am Montag zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei Verhandlungen betreffend die Errichtung eines regelmäßigen Flugpostverkehrs Wien-Prag gepflogen werden.

WAB Budapest, 14. Februar. (Ung. Tel. Korr.-Büro). Wie aus Szegedin gemeldet wird, brach eine Hochzeitsgesellschaft bei Ssongrad die zugefrorenen Theil im Wagen übersehen wollte ein und geriet unter das Eis. Es sollen 25 Personen ums Leben gekommen sein.

WAB Prag, 14. Februar. (Tschechoslowakisches Pressbüro). Der Präsident der Republik hat den wegen der Teilnahme am Dezemberputsch im Jahre 1920 Verurteilten in bedeutendem Umfange Amnestie gewährt.

### Marburger und Tagesnachrichten.

Die Vorbereitungen für die Hochzeitsfeierlichkeiten König Alexanders sind bereits in Angriff genommen worden. Im Zusammenhange damit ist der rumänische Gesandte an unserem Hofe Emanuili am 13. Feber nachmittags nach Bukarest abgereist. Die feierliche Vermählung des Königs mit der Prinzessin Marie dürfte nach den bisherigen Dispositionen zu den orthodoxen und katholischen Pfingstfesttagen, also am 14. Juni d. J., stattfinden. Im Zusammenhange mit der Vermählung werden in den einzelnen Provinzen verschiedene Nationalfeierlichkeiten und andere Veranstaltungen abgehalten werden. Die Feierlichkeiten werden fünf Tage dauern. Für die zweite Hälfte des Monats April wird in Beograd die Ankunft des rumänischen Königs Ferdinand erwartet.

Spende. Herr Dr. Josef Napoc spendete für die Stadarmen 100 K., wofür ihm die Stadtgemeinde innigst dankt.

Mit Entsch des Kulturministers wurde der Intendant des Theaters in Lubljana Friedrich Jovančić seiner Pflichten enthoben, und zwar wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten in der Leitung des Theaters.

Die neue Wohnungsbeordnung. Aus Beograd wird uns gemeldet: König Alexander antersfertigte am 14. Feber das Wohnungsgezet.

Aushebung einer gefährlichen Einbrecherbande in Beograd. Aus Beograd wird gemeldet: Vor einer Woche gelang es der Polizei, den bekannten Beograder Einbrecher Dušan Peškanović festzunehmen. Die Polizei setzte ihre Recherchen fort, da es ihr gut bekannt war, daß Peškanović der Anführer einer weitverzweigten Einbrecherbande ist. Ein Mitglied der Bande nach dem anderen wurde festgenommen und jetzt befinden sich in Polizeihaft sämtliche Angehörige der Sippe. Die Untersuchung ergab, daß die Verhafteten im Laufe der Zeit die meisten Einbrüche in Beograd und Umgebung vollführten und daß sich einzelne Mitglieder des Oesteren auf „Ausflüge in die Provinz“ begeben hatten. Bisher wurde festgestellt, daß sie Gegenstände, Waren, Geld und Schmuck im Werte von einigen Millionen Kronen gestohlen haben.

und stieß einen Freudenstrei aus, als sie den Amerikaner erblickte.

„William!“ rief sie mit ihrer weichen, lieben Stimme und lag ihm entgegen und an seinen Hals — „wie habe ich mich um dich geforgt! — und wo bist du so lange geblieben?“

„Meine arme Jenny!“ sagte Bill teilnehmend — „wie geht es dir, Kind?“

„Gut, William, da du jetzt wieder bei mir bist.“

„Und kennst du den Fremden nicht mehr?“

„Doch“, nickte Jenny, ihn mit ihren großen Augen ansehend, „doch, gewiß! Er war gut und freundlich mit der armen Jenny und hat sie gerettet, als der böse, häßliche Mensch, vor dem ich mich so fürchte, wiederkommen wollte. Ohne ihn hättest du mich nicht mehr gefunden, William, denn ich wäre in den Mißstüppi gesprungen.“

Jenny!“

„Mir schon und wahrhaftig — manchmal war es besser, als ob mich der wilde Strom beim Namen rief“, fuhr Jenny fort, „und ich mußte mich dann mit Gewalt zurückhalten, daß ich ihm nicht folgte. Aber warum steht mich der Fremde so traurig an? Jetzt bring ich nicht mehr hinein, da ich dich wieder habe, William. — Will er schon gehen?“

(Schluß folgt.)

Eine Kirche abgebrannt. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. brach in der Kirche in Smartno bei Kranj (Krainburg) ein Großfeuer aus. In wenigen Augenblicken war das ganze Dach in flammen. Da die herbeigeeilte Feuerwehr mit einem großen Wassermangel zu kämpfen hatte, griff das Feuer weiter. Erst bei Morgen grauen gelang es das Feuer zu lokalisieren. Die ganze Inneneinrichtung, die Glocken und die kirchlichen Geräte wurden vom Feuer vernichtet.

Die internationale Grippe-Epidemie. Die Grippe herrscht nicht nur bei uns, sondern sie ist auch im Ausland stark verbreitet. Wie wir aus einer Zusammenstellung der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ entnehmen, hat sie in Stockholm die Hälfte der Bevölkerung ergriffen und in der schwedischen Armee zählt man 5000 Erkrankte. In Kopenhagen sind 600 Fälle festgestellt. In Paris werden täglich etwa 90 Grippefranke in die Krankenhäuser eingeliefert. In London ist die Ausbreitung der Krankheit in den südlichen und nordöstlichen Vierteln der Stadt am stärksten. In Edinburgh und Leith sind unter den Schulkindern 22.000 Erkrankungen, d. h. 35 Prozent der Gesamtzahl, gemeldet.

Eine verhängnisvolle Unvorsichtigkeit. Sonntag den 12. d. M. nachmittags waren mehrere Leute im Gemeindevorstand in Sv. Jernej versammelt, um sich bei Tanz und Musik zu unterhalten. Ein junger Bursche hatte einen geladenen Revolver bei sich und spielte damit im Gasthause. Aus Unvorsichtigkeit entlud sich der Revolver und das Projektil drang dem 47 Jahre alten Besitzer Joan Verbujal in den Unterleib und verletzte ihn schwer. Als der Bursche sah, was er durch seine Unvorsichtigkeit anstellte, schoß er sich in der Verzweiflung eine Kugel in den Kopf und soll an der Stelle tot liegen geblieben sein. Verbujal wurde nach Maribor gebracht, wo ihm die Rettungsabteilung in Empfang nahm und ins Allg. Krankenhaus übernahm. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Bautätigkeit in Beograd. Beim Bauamt in Beograd wurde der Bau von 60 neuen Gebäuden, der am 1. Jänner begonnen wurde, angemeldet. Unter diesen Gebäuden befinden sich 30 teils private, teils staatliche Palais.

### Aus aller Welt.

Im Kampf mit einem Tintenfisch. Ein ungewöhnliches Abenteuer mit einem der Familie der Tintenschnecken angehörigen achtarmigen Oktopoden erlebte eine Engländerin in Saint-Tropez, einem kleinen Seebad im südfranzösischen Departement Var. Die Dame war mit einigen Freundinnen zur felsigen Klippe herabgestiegen, während die anderen Damen hier mit aufgeschürzten Kleidern im seichten Strandwasser waten, hatte sie sich weiter in die Klippen hinaus gewagt. Plötzlich fühlte sie ihr Bein von einer schleimigen Masse gepackt, aus der sie sich nicht mehr zu befreien vermochte. Sie war von einem Oktopus angegriffen worden, der einen Fangarm nach dem anderen ausstreckte und schließlich beide Beine der Angegriffenen bis übers Knie umschürzte. Durch die Schreie der Entsetzten alarmiert, waten die Gefährtinnen zu den Klippen und schlugen mit den Spazierstöcken auf das Ungeheuer los, bis es sein Opfer losließ, das einen Nervenschock erlitten hatte. Später töleten die Damen mit Stöcken und Steinen den Oktopus, der von der Spitze eines Fangarmes zum anderen zwei Meter maß.

Auch eine Henkersmahlzeit. „Ich habe neun Tage nichts gegessen und daher beschloßen, nach einem guten Diner zu sterben.“ So stand in einem Brief geschrieben, den man bei einem jungen Mann, namens Pierre Borna fand, der sich in einem Pariser Restaurant erschog. Er hatte den ganzen Tag über in dem Lokal gegessen und getrunken und sich alle Genüsse gestattet, die sein Herz begehrte. Da man ihn kannte und er in besseren Zeiten dort große Zechen gemacht hatte, so ließ man ihn ruhig gewähren und erst Abend überreichte ihm der Kellner die recht stattlich gewordene Rechnung. „Meine Rechnung“, sagte er. „Da haben Sie meine Bezahlung“ und er zog blühschnell einen Revolver hervor, mit dem er sich durch einen Kopfschuß sofort tötete.

Wie zählt Deutschland Milliarden? Wir haben uns so sehr an die großen Zahlen gewöhnt, daß uns die Milliarde ein ganz geläufiger Begriff geworden ist, der noch nicht einmal als etwas besonderes

erscheint, wenn wir hören, daß der russische Etat seine Berechnungen mit Billionen aufstellt. Aber eine Milliarde sind doch immerhin 1000 Millionen und man muß sich diese Summe in Mäntzen vorstellen, um eine Vorstellung davon zu gewinnen. Es liegt auf der Hand, daß die 132 Milliarden Goldmark, die die deutsche Reparationsschuld ausmachen, nicht in Gold bezahlt werden können, umsoweniger als der ganze Goldvorrat der Welt nur rund 75 Milliarden Goldmark beträgt. Tatsächlich ist denn auch nur der verhältnismäßig kleine Betrag von 80 Millionen Mark in Gold bezahlt worden. Es handelt sich dabei nur um eine geringe Zahl von Mäntzen, meist österreichische Kronen, die ebenso wie die Goldbarren nach Gewicht bewahrt wurden. Diese kostbare Sendung wurde, wie in der „Nationalzeitung“ zu lesen ist, von mehreren Beamten der Reichsbank nach Hamburg gebracht und in den Tresors der dortigen Reichsbankfiliale aufbewahrt, um auf verschiedenen Schiffen nach den Vereinigten Staaten verfrachtet zu werden. Eine besondere Sicherheit wurde dadurch getroffen, daß die Summe bei mehreren Gesellschaften versichert wurde. Für die erste fällige Milliarde waren in Paris Sicherheiten zu hinterlegen, die in Form von Wechseln von einem Herrn dorthin gebracht wurden. Dieser trug mit den vier Wechseln also eine Milliarde in der Brieftasche. Aber so kann man hinzusetzen, gerade weil das Bezahlen von Milliarden eine so einfache Sache geworden ist, ist der Wert der Milliarde so tief gesunken. Und mit der Milliarde ist leider auch die kleine Geldnote des einfachen Bürgers so wertlos geworden und darum die unterhöhrte Teuerung auf allen Gebieten.

Das Gesetz gegen das Lynchens. Dem amerikanischen Kongress liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Lynchens vor, durch den dieser dunkle Fleck auf dem Ehrenschild Amerikas ein für allemal beseitigt werden soll. Eine der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes ist eine schwere Strafanordnung für die Gemeinde, deren Behörde und Bewohner die Schmach einer Lyncherei über sich ergehen lassen. Ebenso werden die Beamten, die gegen eine Lyncherei nicht mit der nötigen Energie einschreiten, hart bestraft.

Warum heiraten Frauen? Man fragt sich öfters, warum eine Frau gerade diesen und keinen anderen Mann genommen hat, und ahnt, daß in solchen Fällen Gründe mitzureden müssen, die in den Tiefen des weiblichen Herzens verborgen liegen. Ein englischer Psychologe, Januar Martiner, der die Heiratsgründe der Damen eingehend studiert hat, sucht diese Geheimnisse zu enthüllen. Er glaubt, daß Liebe nur in 50 Prozent bei den Heiraten den Ausschlag gibt. Unter den 50 anderen Gründen, die auf das Hundert kommen, befinden sich recht wunderbare. So folgende: „Ein junges Mädchen heiratete einen Großindustriellen nur deshalb, weil sie in einem großen Geschäft mitarbeiten wollte. Sie hat sich auch geschäftlich vorzüglich bewährt, aber ihr Herz ging leer aus, und die Ehe ist nicht glücklich. Eine andere Dame hatte sich in den Kopf gesetzt, die Frau eines bekannten Politikers zu werden und dadurch oft in die Zeitungen zu kommen. Nachdem sie ihren Willen durchgesetzt hatte, erkannte sie, daß der „Ruhm ein leerer Wahn“ ist, trennte sie von ihrem Manne und verabschiedete sich politisch. Wehnlich handelte ein Mädchen mit literarischen Interessen, das durchaus einen Schriftsteller heiraten wollte. Sie wünschte sich einen Mann, der ihre Aufsätze und Dichtungen ruhig anhören müsse, bei Verlegern vermitteln und sie in die Schriftstellerkreise einführen solle. Es gelang ihr auch, einen sehr viel älteren Ehemann zu berücken, wobei sie ganz bewußt und planmäßig vorging. Nun ist sie wirklich „gedruckt“, und hat einige literarische Erfolge gehabt, aber sie fühlt sich einsam und unglücklich.“

Die Nachteile der hohen tschechischen Krone. Die allgemeine Geschäftslage in der Tschechoslowakei liegt im Banne der hohen Valuta. Der Traum ist in Erfüllung gegangen, Prag ist in Zürich auf 10 gestiegen, die Tschechische Krone ist standesgemäß geworden. Und nun, da der Segen einer guten Währung erwartet wird, hat sie die Ausfuhr für Industrieartikel verbannt, die Teuerung im Lande nicht abgemildert, die Produktionsbedingungen, welche mit der Weltkonkurrenz nicht mehr Schritt halten, finden keine Erleichterung. Es ist vielfach diskutiert worden, daß die Währung eines Staates mit aktiver Handels- und Zahlungsbilanz, mit relativ kleinem Schuldenstand trotz der Kosten einer großen unproduktiven Beherrschung ein Unrecht darstellt

hätte, in Zürich wie die Devisen Mailand eingekauft zu werden. Es wird schwer, den Schleier zu lüften, um zu ergründen, nach welchem Schlüssel die Bewertung überhaupt einleht, ob rein mechanische Vorgänge der Nachfrage bei mangelndem Angebot die Kurve nicht nur beeinflussen, sondern diktiert, oder ob die Spekulation in der tschechischen Krone ein neues Kind ihrer Liebe adoptierte. Wie dem auch sei, es drängt sich die Frage auf, ob es möglich sein wird, die tschechoslowakische Krone mit 10 zu stabilisieren, ihr den notwendigen Haht zu verleihen. Werden nicht etwa die fehlenden Einkünfte aus den Ausfuhr, die ins Stocken geratenen Steuereinkünfte der ruhenden Fabriken, die schwere Belastung des Staates durch die Unterstützung der Arbeitslosen die Zahlungsbilanz ungünstig beeinflussen, wenn die Krise anhält, und dadurch eine Abbröckelung des Kurzes des Währung herbeiführen? Die Ausfuhr in Textilartikeln ist durch Ursachen mancherlei Art gedrosselt. Das früher aufnahmefähige Absatzgebiet Polen, allerdings jetzt mit der eigenen Leistungsfähigen Lodzer Industrie versehen, hat sich durch den hohen Preis vor dem Eindringen der tschechischen Erzeugnisse geschützt, so daß Lodz auch in jenen Artikeln alleiniger Lieferant bleibt, in denen es von Haus aus nicht konkurrenzfähig ist, so sehr auch tschechische oder österreichische Ware bevorzugt würde. Es bleibt der tschechischen Diplomatie vorbehalten, diesen Zustand durch Verträge erträglich zu machen. Oesterreichs und speziell Wiens großer Zwischenhandel hat an Stelle der tschechischen Textilien vielfach die Erzeugnisse der Währung billigeren deutschen bringt mit seinen Waren, unter weit günstigeren Produktionsbedingungen erzeugt, siegreich vor. Dabei muß anerkannt werden, daß sowohl die deutschen wie italienischen Stoffe die tschechische Ware qualitativ nicht ersetzen können. Ungarn und Jugoslawien greifen ebenso nach den billigeren Oesteren. — Die Tschechen haben in diesem Falle die praktischste Erfahrung gemacht, daß sich des Dichters Spruch „Die Wohlthat wird zur Plage“ beflchten buchstäblich erfüllt hat!

Die Bevölkerungszahl der Erde. Vor mehreren Jahren wurden Berechnungen über die Zahl aller auf Erden wohnenden Menschen begonnen, die während des Krieges eine vorübergehende Unterbrechung erfahren hatten, nunmehr aber vollendet sind. Als Gesamtziffer ergeben sich nahezu 1800 Millionen Menschen, von denen etwa 910 Millionen, also etwas mehr als die Hälfte, in Asien wohnen. Während Europa von 470 Millionen bewohnt ist, ergeben sich für Nord- und Südamerika zusammen 182 Millionen Bewohner, für Afrika 160 Millionen, für Australien und die dazu gehörigen Inseln etwa 60 Millionen. Bei den um die Mitte der Achtzigerjahre des verflohenen Jahrhunderts erfolgten letzten derartigen Berechnungen hatte man die Bevölkerung der Erde auf rund 1500 Millionen geschätzt.

Die Antituberkuloseliga in Maribor veranstaltet über Wunsch der Arbeiterchaft der Südbahnwerkstätte am 18. d. M. um 4 Uhr nachmittags einen öffentlichen Vortragsabend in Turnsaale der 3. öffentlichen Knabenwerkstätte (Kuska cesta). Den Vortrag, worin die Bekämpfung der Tuberkulose behandelt werden wird, hält Herr Dozent Dr. Matlo. Da der Vortrag sehr interessant und belehrend sein wird, wird eine zahlreiche Beteiligung, insbesondere seitens der Arbeiterchaft, erwartet.

### Börsenbericht.

Agreb. Devisen: Berlin 154—155.50, Bukarest 240, Mailand 1465—1480, London 1337—1340, New York 307.50—308.50, Paris 2645—2655, Prag 584—587, Wänten 4.75—4.90, Budapest 47.50—48. Valuten: Dollar 303—303.50, Rubel 20—24, Napoleondor 1090, Mark 150—153, Lei 238.

Zürich. Devisen: Berlin 2.52, New York 5.12, London 23.22, Paris 43.87, Mailand 24.15, Prag 9.67, Budapest 0.80, Agreb 1.60, Warschau 0.15, Wien 0.18, österreichische gestempelte Krone 0.09.

## Med. Dr. Krauß

bis 2. März verreist. 1134

### Freiwillige Feuerwehr Maribor.

Zur Uebernahme der Verehrtheit für Sonntag, den 12. Februar 1922, wird der 2. Zug kommandiert. Brandmeister Martin Erll. Das Kommando.

# Kleiner Anzeiger.

## Suchtbedones

Goldschmied, Brillen- u. Wanduhren repariert solide und rasch A. Bizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 280

## Suchtstellen

Kauf und Verkauf von Beständen, Geldschatz- und Zinshäuser, Wägen, Sack-, Kaffeehäuser zu den künftigen Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Krato, Maribor, Gosposka ulica 2. 116

## In kaufen gesucht

Jede Menge Sauerbrunnwasser kauft Spezialewarenhandlung Polch, Koroska c. 20. 1095

Staschen (Weinbotteln) kauft jedes Quantum Guro Valjak, Burgkeller, Maribor. 812

## In verkaufen

Größere Menge Süßhefe und Brummet zu verkaufen. Anfrage Polch, Koroska cesta 20. 1097

Gut erhaltenes Sopha, Fuchsbau billig abzug. Adr. W. 1102

Brennholz zu haben. Cankarjeva ulica 26. 1077

Sauerkraut, Tafeläpfel, auch auswärtig als Frachtgut. Sauerkraut, prima, hochsein, 16 K., in 200 Kilo-Päckern Brutto für Netto. Tafeläpfel, schöne Ware, 20-22 K., per Kilo offeriert Obst- und Gemüsehandlung Joan Oblak, Koroska cesta 128. 247

Englischer Reitstall mit gelben Wägen, Lederstiefel und Chevreau-Stiefel in erhaltener Schuhschub, alles gut erhalten, komplett um 875 Dinar zu verkaufen. Anfrage unter „Hilfmeister“ an die Verw. 1129

Barres Bett, komplett, Statten, Tisch, Pflanze 350 Dinar, Eisenbett mit Matratze, Nachtkasten, neu, mit Marmor, wegen Raum-mangel zu verkaufen. Anfrage Prešernova ulica 24, 1. Stock, rechts. 1133

8-10 Halbe Obstbäume zu verkaufen. Anfrage Brina ulica, Parterre links. 1112

Möbel zu verkaufen. Mestrska cesta 34. 1114

Bekalt samt Einrichtung billig abzugeben. Anfrage aus Gefälligkeit Mihaljevska c. 40, Kroatia. 1124

Autowagen, Stuhlfußel, Wein 1921 zu verkaufen. Anfrage in der Verw. 1135

Spezialisch 400 K. Nähmaschine 600 K., ein Projektionsapparat 1000 K., ein Heberlehdar zu verkaufen. Slubenci, Cankarjeva ulica 9, Frau Rankh. 118

## In vermieten

Sucht wird eine 5zimmer. Wohnung in Ardevina gegen 4zimmerige Stadtwohnung. Anfrage u. „B. 8“ an Verw. 1125

Zimmer mit Mädchenkammer zu vermieten. Adresse W. 1115

Zwei bessere Fräulein werden mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Svetlana ulica 21, 2. Stock. 1134

## Zu mieten gesucht

Suche per sofort möbl. Zimmer für zwei Personen, wenn möglich mit separiertem Eingang. Kann event. selbst möblieren. Anfrage unter „Gold“ an Verw. 1091

Kleines Magazin, womöglich Bahnhofsnähe, wird per sofort zu mieten gesucht. Vermittlung wird honoriert. Anfrage erbeten unter „Sofort“ in der Verw. 1119

Großes leeres Zimmer mit elektrischem Licht im Zentrum der Stadt wird gesucht. Anfrage unter „Dringend 18“ an die Verw. 1111

## Stellungsangebote

Oekonom. Steirer, verheiratet, (Frau fleißig und tüchtig Wirtschaftlerin), tüchtig in allen Zweigen der Land-, Forst- u. Jagdwirtschaft, bewandert im Solchhandel, Spezialist im Wein- und Obstbau, der slowenischen, deutschen und kroatischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wünscht seine Stelle mit 1. April i. J. zu ändern und sucht nur dauernden Posten. Unter „Oekonom“ an die Verw. 1130

Fräulein wünscht als Stütze der Hausfrau für sofort Stelle. Gehalt nach zu mütterlichen Kindern. Anfrage unter „Gehorsam“ an die Verw. 1137

Als Erzieherin sucht gebildetes Fräulein, 20 Jahre alt, slowenisch, deutsch, ungarisch, teilweise französisch sprechend, Klavierpielerin in einem heiligen guten Hause Stellung. Gest. Angebote unter „Erzieherin“ an W. 1139

## Offene Stellen

Kontoristin (Anfängerin) wird ab 1. März gesucht. Schriftliche Angebote unter „1. März“ an die Verw. 1120

Lehrjunge oder Lehrmädchen aus besserem Hause wird sofort aufgenommen. Photograph V. Vlastić, Gosposka ul. 23. 1132

Eine Büroanwärterin für die Morgenstunden sofort gesucht bei „Ein“, družba za elektr. industrija, Petrin'ska ulica 11. 1123

Eine Köchin und Stubenmädchen auf ein Schloss in Kroatien gesucht. Zwei Schweizer nach Kroatien gesucht. Gutsoverwalt. Mirhovec, Post Zatreje. 1116

Sitze der Hausfrau, welche kochen kann und Gartenwirtschaft versteht, für seines Haus gesucht. Oberforstbrat Bruckner, Bosn. Gradiska. 1113

## „Patria“

Cognac Medicinal Zagreb 1045  
reines Weindestillat, überall erhältlich.

# Kontorist(in)

der slowenischen und deutschen, wenn möglich auch der kroatischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, für ein hiesiges Industrie-Unternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Deutsche und slowenische Stenographie und Maschinschreiben sind Bedingung. Offerte sind zu richten an Postfach 27, Maribor. 960

# Brückenwaage.

Eine gebrauchte oder neue Brückenwaage wird zu kaufen gesucht von der Zinnfabrik Gerhardus in Majšperk, Volk Blujskagora. 1127

# Buchenschwellen

in größeren Quantitäten nur von Selbsterzeugern zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerte an Firma Bacho & Co., Celje oder Rače. 1121

# Zahlfelner sucht Stelle.

geht auch als Zahlmakler, besitzt Sprachkenntnisse, hat schöne Zeugnisse, wünscht seine Stelle sofort oder später zu ändern, ganz gleich wohin. Angaben erbeten unter „Zahlfelner“ an die Verw. d. Bl. 1118

# Alle Arten von Kunstdünger

hat hier am Lager 613  
Firma Tonejc in drug, Maribor.

!! Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste !!  
::: Tagblatt Sloweniens :::

# Eleganter Damensattel

mit Vorderzeug und Kopfgelief, Reitheld aus schwarzem Samt, Größe II und III, Sommerreissack und Mäse, Reithose mit Silbergriff, alles fast neu, komplett um 3000 Dinar zu verkaufen. Anfrage unter „Offiziersfran“ an die Verw. 1128

# Geschäft samt Mobilar

und sortierten gemischten Warenlager, auf gutem Posten, Mitte der Stadt Maribor, auf der Verkehrsstraße, wird zur Abgabe angeboten. Gest. Anfrage unter „Geschäft 500“ an die Verw. d. Bl. 1117

# HEU für Häcksel- und Streuzwecke,

# ROHR für Stukkatur-Gewebe und

# STROHHÜLSEN für Flaschen-

emballage liefert in großen Quantitäten die Landesprodukten-Verwertungs- u. Verarbeitungs-A.-G. DARUVAR, Slavonien. 1140

# Verzollung!

Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten übernimmt und bietet am billigsten die von Kaufleuten gegründete „Orient“ d. d. in Maribor, Mestrska cesta 12, Telephon Nr. 90 und ihre Filiale in Ljubljana, Sv. Petra cesta 27.

# Die Eisenindustrie-A.-G. in Zenica (Bosnien)

# sucht zwei Betriebselektriker

Taglohn 55 Kronen.


Verköstigung u. zw. Frühstück, Mittag- und Abendessen zum Preise von 18 K täglich in der Werkskantine. Ledige Bewerber wollen ihre Offerte an die Direktion der obigen Gesellschaft richten. 1126

# 3 schwere Fuhrwägen

fast neu, 50 q Tragkraft, eventuell bis Spielfel gestellt sind zu verkaufen.

E. HEMPEL, Binderhof, Post Hausmannstätten bei Graz. 943

# MARIBORSKA TISKARNA

D.  D.

GEGRÜNDET 1795TELEPHON Nr. 24

**Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.**

**Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderei**

Zentrale: Jurčičeva ulica 4Filiale: Strosmajerjeva ulica 5

— Die Übernahme der Drucksorten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4. —

# SALAMI

(hochprima Qualität)

**schnittfreie Ware überall erhältlich**

Erste kroatische Salami-, Selch- und Fettwaren-Fabrik

**M. GAVRILOVIC SINOVIC d.d. PETRINJA.**

82

## Hafer, Bohnen, Mais

in größeren Quantitäten abzugeben 1122

**Bachò & Co. Rače (Kranichsfeld.)**

# T r e b e r

werden täglich abgegeben in der

## Brauerei Thomas Götz.

921